Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 39 (1929)
Heft: 1-2

Bibliographie: Bücherbesprechungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aus dem Leben der Forscher, der Ingenieure, Techniker und Arbeiter wechseln. Neben der Bereicherung des Wissens wird so der Berufswahl vorgearbeitet und das Verständnis für die Volksgemeinschaft vertieft. Eine wertvolle Ergänzung bilden Abschnitte über praktische Anwendung der Chemie im Leben eines jeden und Beschreibungen grossen und kleinen Unglücks, verursacht durch chemische Vorgänge. *A. Niedermann*, Höngg.

* * * BÜCHERBESPRECHUNGEN * * *

Das deutsche Bildungsideal der Gegenwart in geschichtsphilosophischer Beleuchtung. Von *Eduard Spranger*. (Sonderdruck aus der „Erziehung".) Quelle & Meyer, Leipzig 1928. 80 S. brosch. 3 M., geb. 4 M.

Die nun in Buchform vorliegende grosse Abhandlung Sprangers, die vor drei Jahren das Niveau und die geistige Haltung der jungen Zeitschrift „Die Erziehung" bestimmte, fasst das Bildungsproblem als wesentlichen Bestandteil des allgemeinen kulturethischen Gesamtproblems, ja als dieses selbst, und rückt es damit in das Licht philosophisch-weltanschaulicher Besinnung, die allein Ordnung zu schaffen vermag in dem heute herrschenden Chaos der Meinungen und Schlagworte. Ausgezeichnet durch strenge gedankliche Zucht, durch die Seite für Seite spürbare Anteilnahme eines bewegten Herzens und den Glanz einer an klassischen Vorbildern geschulten Sprache, greift das Buch mitten hinein in die aktuelle Problematik des Bildungs- und Schulstreites der Gegenwart. Kritisch prüft es die drei Haupttypen der Geschichtsphilosophie, die zugleich Bildungstheorien sind: die religiöse, die humanistische und die realistische; es zeigt, wie aus der politisch-sozialen Lage der Gegenwart neue, politisch gefärbte Formen dieser drei Grundtypen der Bildung entstehen wollen, und findet in der Form, der inneren Gestalt, in der sich die beiden das Wesen der Bildung konstituierenden Momente der Gesinnung und der Leistung vereinen, das entscheidende Merkmal wahrer Geistes- und Persönlichkeitsbildung: „Sittlich ist, wer die ewige Stimme in seinem Innern hört und befolgt; leistungsfähig, wer vieles weiss und kann. Aber gebildet ist, wer einen Gehalt im Busen trägt, der ihn zugleich dem einzelnen Können gegenüber frei und unabhängig macht und ihn mit seinem Wesen und Tun stärker an ewige Werte kettet, als es das blosse Kulturbedürfnis vermag." So gipfelt Sprangers Bildungsideal in der allgemeinen Formel: „Durchseelung des Werkes, Werkfreudigkeit der Seele." Das religiöse, das humanistische und das realistische Moment finden und ergänzen sich in dieser echten Art persönlicher Wesensformung; denn bei aller Unsicherheit und Wandelbarkeit der zeitlich gebundenen Bildungsideale bleibt doch so viel gewiss, „dass kein Realismus Bildung zu heissen verdient, der nicht aus einer Menschheitsform heraus gesucht und gelebt wird, und dass kein Humanismus in die Tiefe geht, der sich nicht am Absoluten der ethischen Verpflichtung und der Gotteserfahrung entzündet hat." *M. Z.*

Der Wandel der Bildungsidee von Plato bis in die neuzeitliche Schulreform. Von *Hedwig Stoeckert*. Quelle & Meyer, Leipzig 1928. 292 S. geh. 9 M.

Dass die Geschichte der Erziehung auch einmal vom Standpunkt der Idee aus abgehandelt wird, ist entschieden an sich schon ein Verdienst. Nicht dass es keine Erziehungsgeschichten gäbe, die als solche, d. h. im zeitlich-geschichtlichen Ablauf, es nicht vorzüglich zustande brächten, die wirkenden Ideen hervortreten zu lassen (ich erinnere nur etwa an Paulsens Geschichte des ge-

lehrten Unterrichts) — aber die bewusste Einordnung der geschichtlichen Tatsachen unter ideelle Gesichtspunkte liess noch auf sich warten. Wenn nun aber bloss die Bezugnahme auf das Lebensgefühl einer Zeit, auf Philosophie, Staats-Rechtsauffassung zur Richtschnur für die geschichtliche Einordnung gemacht wird, so ist damit die Aufgabe nur halb erfüllt. Denn in der Entwicklung des Erziehungsgedankens waltet eine immanente Gesetzmässigkeit, und wenn alle frühern Epochen es nicht verständlich machen, warum wir gerade jetzt an diesem und nur an diesem Punkt des Erziehungsbewusstseins stehen, so kann schliesslich die bloss chronologische Behandlung den Dienst ebenso gut tun. Was hat die Bildungsidee Platons mit derjenigen unserer Zeit zu tun, wenn diese einfach dahin formuliert wird, sie fliesse „aus dem tiefen Gefühl der Ehrfurcht vor dem Eigenwert des Kindes und dem starken Verlangen, eine neue Menschheit zu schaffen"? (S. 227). Das letztere Ziel war ja gerade auch das Platons, übrigens das aller neuen Erziehungsideen von jeher, und das Gefühl der Ehrfurcht vor dem Kind ist seit Rousseau ständiges Postulat. Und wenn schon der Wandel der Bildungsidee Gegenstand der Untersuchung sein soll, so darf dann um keinen Preis gerade Platon mit ein paar Worten abgetan werden, weil es sich für ihn „nicht um eine Erziehung von individuellen Menschen, sondern um den in seiner Vollkommenheit gedachten Begriff Mensch" handle (S. 7). Gerade diese richtig festgestellte Tatsache gäbe einen vorzüglichen Ausgangspunkt für eine ideengeschichtliche Behandlung, aber sie müsste eingehend klargelegt und nicht mit ein paar Zitaten aus Natorp, Spengler und aus einem Nietzschebiographen notdürftig zu einem „Kapitel" aufgekleistert werden. Das ist überhaupt der Nachteil des Buches: die bemerkenswerte Belesenheit der Autorin muss überall an den Mann gebracht werden, so dass unter all den Zitaten aus zweiter und dritter Quelle der in Frage stehende Pädagoge, die zu behandelnde Idee wie begraben liegt. Über Pestalozzi z. B., der zusammen mit Goethe dem Neuhumanismus (!) eingereiht wird, hören wir einige Sätze, wie sie ebenso Delekat hätte sagen können, dann Zitate aus Natorp; woher die verwendeten Aussprüche Pestalozzis selbst stammen, ist fast nirgends angegeben. Pestalozzis Bedeutung aber für den „Wandel der Bildungsidee" scheint nicht entfernt erfasst zu sein. Anregend und gesund mutet die Kritik des modernen Reformwesens an, obschon auch hier die „Idee" durchschlagender dargestellt sein dürfte. Zitate über moderne Kunst aus fleissig gelesenen, uns nicht bekannten Schriftstellern, etwas Bergson und der Hinweis auf die Technik genügen nicht zur Erklärung des heutigen Zeitgeistes, ebenso wenig wie Bacon, Descartes, Spinoza und Pascal allein das Zeitalter des „Empirismus und Realismus" und dessen Pädagogik nur entfernt begründen. — Das Buch bringt, bei manchem klugen und anregenden Gedanken, den Beweis, wie schwer eine befriedigende Behandlung der Erziehungsgeschichte aus der „Idee" heraus ist. *-y-*

Die Frage der geisteswissenschaftlichen und verstehenden Psychologie. Von *G. Störring*. Eine Streitschrift. Leipzig 1928. Akadem. Verlagsgesellschaft M. B. H. 180 S.

Störring, der bekannte Psychologe, wendet sich gegen die neue, unter dem Namen der geisteswissenschaftlichen Psychologie auftretende Richtung der Seelenlehre, wie sie Dilthey, der verstehenden Psychologie, wie sie Jaspers und Erismann, der geisteswissenschaftlichen und verstehenden Psychologie, wie sie Spranger vertritt. Störring kommt zum Schluss, dass die Gründe dafür, dass „neben der naturwissenschaftlich fundierten Psychologie eine geisteswissenschaftliche Psychologie etabliert werden müsse", sämtlich „Scheingründe" seien (S. 177). Mit an sich berechtigten logischen Einwänden werden einzelne Thesen und Voraussetzungen der angegriffenen Psychologen widerlegt,

aber die Grundtatsache, dass die naturwissenschaftliche Psychologie einschliesslich der experimentellen, psychopathologischen und der Völkerpsychologie in keiner Weise an die Persönlichkeit, an die Seele im vollen Sinne heranzurücken vermochte, bleibt damit doch bestehen. Viel notwendiger als dieser Streit um das Vorzugsrecht gewisser „Schulen" wäre für die Psychologie eine Synthese des aus jeder zu entnehmenden Brauchbaren. *-y-*

Wissenschaft, Bildung, Weltanschauung. Von Prof. Dr. *Th. Litt.* (VI und 136 S.) 8⁰. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1928. geh. M. 4.20, geb. M. 5.60.

Litts neue Schrift geht aus von einer Frage, die uns alle heute bedrängt, sobald wir uns Gedanken über unser Bildungsstreben machen: Wie verhält sich Wissenschaft zu Bildung? Ist nicht die wissenschaftliche Bildung, die so verlockend scheint, nur ein Teil jener allgemeinen Bildung, wie sie im höchsten und humansten Sinne unseren Klassikern gegenwärtig war? Brauchen wir die eine wissenschaftliche Bildung, um zur anderen — „totalen" — Bildung zu gelangen, und wie verhält sich schliesslich diese und jene Bildung zu dem Ganzen heutiger Weltanschauung?

Auf diese Fragen mit aller gebotenen Vorsicht und Zurückhaltung zu antworten, unternimmt die Littsche Erörterung. Das Verhältnis der verschiedenen Realwissenschaften und einer sich nicht auf Logik beschränkenden geisteswissenschaftlichen Philosophie zur Bildung und zur Weltanschuung wird dargelegt. Die Beziehungen zum sittlichen und zum religiösen Leben werden aufgezeigt. Es ergibt sich schliesslich ein unlösbarer Zusammenhang der verschiedenen Wissenschaftsgruppen mit den praktischen Problemen der Lebensorientierung. Diese positive Wertung des Bemühens um Bildung (verbunden mit der Warnung vor isoliertem Intellektualismus) wird die neue Schrift Litts vielen Zweifelnden besonders willkommen machen.

Pestalozzi und die Kantische Philosophie. Von *Arthur Stein.* J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1927.

Stein kommt in seiner bedeutenden Schrift über eine längst kontroverse Frage zu dem Resultat, es sei ein erheblicher Einfluss der Kantischen Philosophie auf Pestalozzi anzunehmen. Dieser Einfluss machte sich nicht durch Lektüre der Kantischen Schriften geltend, sondern durch direkten Umgang mit Männern, die von der Kantischen Philosophie bewegt und ergriffen waren. Sachlich sei dieser Einfluss vorbereitet gewesen durch den Zwiespalt zwischen der Höhenstimmung und dem Liebesüberschwang der Frühzeit und dem realistischen und rationalen „Pathos der Nähe" der wirtschaftlichen Periode, zwischen der Forderung einer allgemeinen Menschenbildung im höchsten Sinne und dem beschränkten Ziele einer blossen Berufsbildung. Hier machte der Einfluss der Kantischen Philosophie einen innern Ausgleich möglich durch ihre Verbindung eines höchst ethischen Aufschwungs mit einer völlig illusionslosen Beurteilung des Menschen, mit ihrer Begrenzung theoretischer Erkenntnis auf das Gebiet sinnlicher Anschauung, ihrer Bindung der Idealität an das Wirkliche und Nahe. Nachdem Pestalozzi in den „Nachforschungen" trotz alles Pessimismus doch wieder eine grundsätzlich ethische Beurteilung des Menschen gewonnen, werden in der Entdeckung der „Methode" die rationalen Energien frei zur Organisation einer das Ganze des Menschen umfassenden Erziehung im Dienste des höchsten sittlichen Ziels.

Steins Buch trifft in der behandelten Frage sicher die Linie, die der Wahrheit am nächsten kommt. Die Betonung des rationalen Ethos in Pestalozzi ist gegenüber der üblichen sentimentalen Deutung seines Wesens fraglos ein gutes Werk. Stein weiss zwar wohl, dass es noch einen andern Pestalozzi gibt,

als den Schulmeister der steifen rationalen Methode. Jedoch ist der Wunsch vielleicht nicht ungerechtfertigt, die Kontraste möchten hier noch ein wenig stärker herausgearbeitet sein. Wohl werden die Altersschriften einmal flüchtig gestreift; allein eine ausführlichere Darstellung der Spätentwicklung hätte wahrscheinlich die Folge gehabt, dass wir Steins Buch nicht aus der Hand gelegt hätten mit dem Eindruck, durch die Entdeckung der Methode seien nun alle Spannungen in Pestalozzis Wesen zu harmonischer Lösung gekommen. *A. S.*

Erzieherische Macht. Von Prof. Dr. *Fr. Glaeser.* 136 S. geh. 4 M., in Leinenband 5 M. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig.

Machtwirkung ist in diesem Buche „im Zusammenhang eines eng verflochtenen und spannungsreichen persönlich-sozialen seelischen Lebens" erfasst. Macht wird als schöpferische zeugende Lebenskraft dargestellt, die auf persönlicher Kraft und schöpferischer Leistung aufgebaut werden muss. Ein sehr lesenswertes Buch, das sich mit Art, Wirkung und Bedeutung der Macht in der heutigen Erziehung in interessanter und gesunder Weise auseinandersetzt.

E. Schäppi.

Lehrbuch der Logik. Von *A. Drews.* Verlag Georg Stilke, Berlin. 1928. 544 S.

Bei Diskussionen von einer gewissen Höhenlage zwingt der geleistete Nachweis, dass diese oder jene Ansicht sich mit den Regeln der Logik im Widerspruch befinde, den Gegner stets in die Knie. Die dumpfe Verpflichtung, logisch zu denken, lebt in den meisten; auffallend gering aber ist im allgemeinen das Gefühl der Verpflichtung, sich über die Logik selbst, ihre Regeln und deren Geltungsansprüche zu orientieren. Zu einem solchen Studium sollte allerdings nicht nur der Wunsch nach Überwindung heikler eristischer Situationen, sondern das Streben nach Erkenntnis überhaupt antreiben. Da aber stellen sich grosse Hindernisse in den Weg: Die Veröffentlichungen über Logik sind meist sehr umfangreich und geschrieben in einer Art philosophischer Geheimsprache, die dem Nichtfachmann das Eindringen erschwert oder verunmöglicht. Dankbar würde dieser oder jener zu einem Buch greifen, das zwischen den Extremen sowohl einer zu voluminösen Darstellung wie einer leblosen, dürren Katechetik die Mitte hält und erst noch in flüssigem, klar verständlichem Deutsch geschrieben ist. Ein solches Lehrbuch zu schaffen war das Ziel, das sich A. Drews gestellt hat, und er hat das Ziel errreicht.

Auch in seinen grundlegenden Auseinandersetzungen mit dem Psychologismus sowie mit Husserl wird der Boden der Klarheit und Verständlichkeit nie verlassen. Die eigentliche Grundlehre, die Lehre vom Begriff, Urteil und Schluss, ist durchzogen und gesättigt von philosophiegeschichtlich interessanten Ausblicken und Rückblicken, und immer ist durch treffende Beispiele und gelegentlich auch Zeichnungen dafür gesorgt, dass nichts in Unklarheit und Verschwommenheit zurückbleibt.

Wer die Verhältnisse kennt, ist nicht erstaunt darüber, dass auch in der Logik als der scheinbar unpersönlichsten Disziplin doch noch der philosophische Standpunkt des Verfassers sich durchsetzt. So taucht da und dort in das Lehrbuch die Philosophie des Unbewussten auf, ohne jedoch im Geringsten der Logik und ihrer Geltung Abbruch zu tun. Denn auch D. proklamiert das Prinzip der Totalität der Wissenschaft, er verstärkt die Kampffront gegenüber dem Anti-intellektualismus; seine charaktervollen Auseinandersetzungen mit Husserl und der Theologie wirken gerade heute sehr belebend und erfrischend. Dr. *E. Haenssler.*

Schulmässiges Wissen und Können bei Schulentlassenen. Von Dr. *Anna Müller-Jung.* (Aus der psychol.-päd. Abteilung des philosophischen Seminars in Königsberg.) Pädagogischer Wegweiser, Heft 13. Union Deutsche Verlags-

gesellschaft, Zweigniederlassung Berlin SW. 19. brosch. M. 2.90, geb. M. 4.30. 76 Seiten.

Diese ausgezeichnete Schrift ntersucht in planmässig durchdachter Methode die Leistungen der Schulentlassenen in Diktat, Grammatik, Rechnen, Erdkunde, Geschichte, Naturkunde und Naturlehre. Die Resultate dieser ernsthaften Untersuchungen sich zu vergegenwärtigen, ist Pflicht eines jeden Lehrers, denn sie zeigen zu deutlich, wo und in welcher Weise die Schule fehlt, als dass wir achtlos an diesen Tatsachen vorbeigehen könnten. Wenn auch die Untersuchungen und Ergebnisse für deutsche Schulverhältnisse gelten, so hat die Schrift für uns Schweizer zum mindesten den Wert, uns auch in solchen methodischen Kontrollarbeiten klar zu werden über den Stand des Wissens und Könnens der schulentlassenen Jugend." Dr. *St.*

Das Kind als Gestalter. Von *Wilhelm Albert.* 2. erweiterte Auflage. Nürnberg, Kornsche Buchhandlung.

Die erste Auflage dieses Buches war, weil es Neues bedeutete, trotz der Geldarmut der Inflation erstaunlich rasch vergriffen, die 2. Auflage gibt ergänzend Aufschluss über die wissenschaftliche Erforschung der Eidediker und ihre subjektiven optischen Anschauungsbilder. Zweck des Buches ist, den Erwachsenen zu zeigen, wie reich die inneren Bilder des Kindes sind, die erst mit den Jahren immer mehr verblassen und verwischen. Andächtig blickt Albert auf zum Genius im Kinde. Er, dem die inneren Bilder fehlen, bewundert Ursprünglichkeit und Reichtum der Gestaltungskraft, wie sie in Wort und Bild des freischaffenden Kindes zum Ausdruck kommen. Besonders interessant sind Schilderungen und Zeichnungen von Schülern, die genau angeben können, wie ihnen Linien und Farben zuströmen bis ein geformtes inneres Bild schliesslich das chaotische Gewirr (von unten nach oben oder von rechts nach links wachsend) verdrängt. Ausgezeichnet reproduzierte Schülerzeichnungen, frei aus der kindlichen Vorstellungskunst emporgeblüht, zeigen überzeugend die kindliche Schöpferkraft. Ebenso reizvoll, weil ganz selbst gewachsen und ungefärbt in kindlicher Keuschheit, wirken die kleinen Schüleraufsätzchen. Aus Vergleichen solch reingefasster Quellen mit schablonenmässig erzeugtem Schulgeschreibsel lässt sich für die Aufsatzlehre der neuen Schule Wertvolles gewinnen. Er bietet plastische Musterbeispiele kindertümlicher Treffsicherheit im Ausdruck im Gegensatz zu leerem Wortgeklingel und einer Kathedersprache, „die noch heute nicht die letzten Spuren ihrer Herkunft aus dem scholastischen Latein abgestreift."

Vom Bildbetrachten in der Schule geht Albert über zur Betrachtung dichterischer Bilder, wobei Gottfried Kellers Abendlied begeisterte Würdigung erfährt. Wie eine Künstlersteinzeichnung in seiner Schule muttersprachlichen Unterricht befruchtet, ist ebenso interessant wie sein Bestreben im Rahmen geschlossener Arbeit eine methodische Einheit zu erreichen. Wir sehen immer wieder, dass das unbewusste Empfinden beim Kinde tätiger ist als das bewusste Denken. Interessant auch, wie das soziale Milieu seiner Schülerschaft sich unbewusst in Bildern äusserst, wie die kindliche Individualität durch den Bleistift zum Ausdruck drängt, so dass die Bilder direkt als diagnostische Hilsmittel bei jugendlichen Psychopathen Verwendung finden könnten. Wie die Kleinen sich an Themen heran wagen, die uns viel zu schwierig scheinen, zeigen die verschiedenen zum Teil ergreifenden Fassungen zum Thema Schmerz.

Albrecht ist stark beeinflusst von H. Bahrs Expressionismus. Wertvoll ist auch die Überschau über den gegenwärtigen Stand der Kinderkunstbewegung. Das Buch sei Eltern und Erziehern warm empfohlen, die wie Albert die Jugend unbemerkt führen und den Wahrheitsbesitz selber erarbeiten lassen wollen.

D. Z. R.

Mehr Verständnis für dein Kind. Von *Miriam Scott Finn.* Übertragung von Dr. P. Weller. Stuttgart, Julius Hoffmann Verlag, 1925.

„Ein neuer Weg zur Kindesseele" will das Buch sein. Seine amerikanische Verfasserin hat stets ihre Hauptarbeit darin erblickt, „die Entwicklung der Kindesseele zu erforschen," um „den Müttern und Vätern zu sagen, was die Kinder sie gelehrt haben." Nicht im Ton trockenen Reflektierens und Moralisierens tut sie es, sondern in plauderndem Erzählen, immer wieder auf ihre Maxime zurückkommend, dass auch Eltern die Seele ihres Kindes nicht tief genug kennen lernen können, weil Mutterliebe nicht von selbst allwissend macht. „Versetze dich an die Stelle deines Kindes," ruft sie dem Leser zu, ohne die berechtigte Warnung vor weichlichem Nachgeben zu vergessen. Wer die Kindesseele versteht, weiss, wann er nachgeben, wann er unbeugsamen Widerstand zu leisten hat. Die Verfasserin ist eine Kindergärtnerin, welche auf Grund umfangreicher und zahlloser Erfahrungen spricht und glaubt, sich durch strenge Selbsteinkehr zur einfühlenden Erzieherin emporgerungen zu haben. Wohl ein bisschen allzustark klingt ihre Selbstsicherheit durch.

Dr. *O. Weiss.*

Grundlegung des Gesamtunterrichtes. Von *Wilhelm Albert.* I. Teil: Vom Orbio Pictus zur pädagogischen Symphonie. II. Teil: Das gegenwärtige Bild der zusammenschauenden Betrachtungsweise im Unterricht, 448 Seiten, 4 Taf., 1928. Verlag A. Haase, Wien, Leipzig, Prag.

Unter den Fragen zur Neugestaltung des Unterrichtes an der Volksschule steht der „Gesamtunterricht" im Vordertreffen. Der Verfasser zeigt durch Zitate aus unsern pädagogischen Schriftstellern, dass diese Frage nicht neu, sondern von Komenius bis zur Gegenwart in Werden und Wachsen begriffen ist. Er lässt nicht nur die Freunde, sondern auch die Gegner zum Worte kommen. Der Wert des Buches wird erhöht durch Auszüge aus Lehrplänen über die Stoffzuteilung für die Unter- und Mittelstufe, sowie durch Lektionen im Sinne des Gesamtunterrichtes. Der Leser erfährt so, wie der Begriff „Gesamtunterricht" verschieden aufgefasst wird und ist imstande, sich ein eigenes Urteil zu bilden. Der suchende Lehrer liest dieses Buch mit viel Gewinn. *E. O.*

Bunte Tierschau in Scherenschnitten. Von *Dagny Malms.*

Im Gegensatz zu den steifen Formen der früheren Scherenschnittvorlagen krabbelt und zappelt in diesem Mäppchen eine bunte Insekten- und Käferwelt. Durch geschmackvolle Anordnung und Farbenzusammenstellung gegen die 12 Tafeln Anleitung zur dekorativen und ornamentalen Anwendung des Scherenschnittes. Der Gedanke an die Verbindung dieser Scherenschnittkunst mit dem Naturkundunterricht ist vielleicht nicht gerade glücklich, weil dadurch entweder die Naturtreue oder die Eigenart des Scherenschnittes verloren geht. Aber die leuchtenden Farben und zierlichen Formen wecken sicher in jedem Kinde die Lust zur Nachahmung und zu selbständigem Schaffen. Für Eltern und Lehrer sind diese Vorlagen eine wertvolle Anregung. *E. S.*

Eveli und die Wunderblume. Von *Elsa Muschg.* Ein Mädchenbuch. Bern, A. Francke A.-G.

Mit grosser Liebe und feinem Verstehen der Kinderseele ist das tägliche Freuen, Leiden und Erleben dieses kleinen Mädchens geschildert, das durch sein sonniges Sein Geschicke lenkt und Trübes und Trauriges zum Guten führt. Eveli ist kein Musterkind, sondern ein lebenswarmes Menschlein und das gewinnt und erhält ihm unsere Liebe. Es liegt viel Wertvolles in dem Buch, Wertvolles für Grosse — und Kleine, für die es bestimmt ist, für sie fliesst die Überfülle des Herzens vielleicht oft etwas zu reichlich und schwer. Das Buch

ist voll von wahrem, pulsierendem Leben, und das verleiht ihm seinen Wert. Die Sprache darin ist gut. Das Werklein sei unserer Jugend warm empfohlen.

Olga Meyer.

Rumänische Mädchen. Novellen von *Hugo Marti.* Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Die Leidenschaft des Herrn für die Braut seines Knechtes und die Bindung von Zögling und Erzieher an dasselbe Mädchen sind Gegenstand der Gestaltung. Eigenartig und fremd wie das Land sprechen uns auch seine Menschen an. Marti packt durch die einfache und vollendete Form und Sprache. *-n.*

Am Kaminfüür. Von *Rud. Tavel.* Bärndütschi Gschichte. Bern, Francke.

Verehrer finden in diesem gediegen ausgestatteten Bande ihren ächtesten Tavel wieder, der sich so fein auskennt in der Welt der altbernischen Aristokratie, aber auch im bernischen Bürgertum und in der Hinterwelt der Küchenmannschaft und der Handwerker. Auch die bäurische Welt kommt zum Wort mit ihren ächteren Naturlauten, als sie die städtische Kultur zulässt.

Es sind sieben kürzere Geschichten, in denen Hof und Landschaft und menschliche Umwelt rasch vor uns erstehen. Zu breit ausladender tragischer Verflechtung ist da kein Raum, eine lustige Wendung bringt den Umschwung zum heitern Schluss. Die zweitletzte Geschichte ist ausgesprochen lustspielmässig angelegt. Auch sonst erheitert uns der Dichter auf Schritt und Tritt mit seinen launigen Einfällen und träfen Redewendungen. *H. W.*

Deutsche Syntax. Von *O. Behaghel.* 1. Bd. 1923, 2. Bd. 1924, 3. Bd. 1928. Winter, Heidelberg.

Vor kurzem ist ein grundlegendes Werk der deutschen Sprachforschung zu Ende gediehen: die dreibändige deutsche Syntax von Otto Behaghel, eine umfassende Darstellung des deutschen Satzbaues. Geschichtlich und psychologisch ist da alles dargestellt und erläutert, das sprachlichem Ausdruck dient, von den einfachsten Gebilden bis zum verschlungenen Gefüge: im 1. und 2. Bande die Wortklassen und Wortformen mit allen Beziehungen und Wechselbeziehungen (z. B. alle Verwendungsarten des Hauptwortes, des Eigenschaftswortes, Wandel von Hauptwörtern zu Eigenschaftswörtern, Wandel von Eigenschaftswörtern zu Hauptwörtern, alle Anwendungen des Wesfalles usw.), im 3. Bande die Satzgebilde (Wortgruppen, Sätze, Satzgruppen). In Behaghels Werk ist das reiche (und doch noch sehr lückenhafte) wissenschaftliche Schrifttum über Syntax hineingearbeitet, alles aber durch eigenes Urteil geprüft und gewertet. Sehr viele Erscheinungen des Satzbaues sind überhaupt zum erstenmal beobachtet, gebucht, gedeutet. Behaghels Quellen sind grundsätzlich alle Äusserungen in deutscher Sprache, vom 8. Jahrhundert an bis auf die lebendige Rede der Gegenwart (freilich, Tatsachen der Mundarten konnten leider, aber begreiflicherweise, nur gelegentlich berücksichtigt werden). In streng geschichtlichem und psychologischem Verfahren (nicht etwa mit „geistesgeschichtlicher Methode") verfolgt Behaghel die sprachlichen Erscheinungen von ihrem frühesten Zustande bis zur neuesten Zeit. Er beginnt bei den einzelnen Gegenständen womöglich mit den indogermanischen Verhältnissen, schliesst die germanischen an (besonders die gotischen sind ausgiebig herangezogen, sehr oft als Vertreter der gemein-germanischen Zustände), dann die westgermanischen und mündet in die geschichtliche Zeit mit ihren Abschnitten (Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch, Neuhochdeutsch) ein. Behaghels Werk ist die erste deutsche Syntax, die den ganzen Stoff umfassend und eingehend bewältigt — ein im vollen Sinne für den Forscher unentbehrliches Werk und für jeden, der mit deutscher Sprache lernend und lehrend zu tun hat, eine unerschöpfliche Fundgrube von Erkenntnissen und Anregungen. *M. S.*

Die Ernte. Herausgegeben von *Robert Faes.i.* Rascher & Co., Zürich 1928. 5 Fr.

Der reiche Sammelband enthält eine sorgfältige Auswahl aus dem lyrischen Bestande der gesamten Schweiz, also auch französische, italienische und räto-romanische Gedichte, zum Teil in patois, dazu einige lateinische Sequenzen von Notker. Der starke romanische Anteil rechtfertigte den frühern Titel des Buches: Anthologia helvetica. Den Hauptbestandteil spendet immerhin der deutsche Landesteil: mittelhochdeutsche Lyrik, historische und allgemeine Volkslieder, neuere mundartliche Lyrik, in der Lienert mit Recht den meisten Raum erhält, und endlich neuhochdeutsche Lyrik von Haller bis zur Gegenwart. Ein knappes Nachwort belehrt über die Grundsätze der Auswahl und verweist auf die wichtigsten Hilfsmittel zum Verständnis der schwierigeren Texte, insbesondere der räto-romanischen. Das schön ausgestattete und billige, für die Kenntnis schweizerischen Geisteslebens unentbehrliche Buch sei bestens empfohlen. *P. S.*

Est-ce à ou de? *E. Lasserre.* Répertoire des adjectifs, des Verbes ou des locutions qui se construisent avec une préposition. Genève, Eggimann. 1928.

Eine fleissige, nach dem Alphabet geordnete Zusammenstellung der gebräuchlichsten Adjektive, Verben und Redewendungen, die mit à oder de verbunden werden. Erspart das zeitraubende Nachschlagen in einem grössern Wörterbuch und wird dem Fremden, der im Gebrauch der Präpositionen so oft unsicher ist, gute Dienste leisten. *Fl.*

An English Pronouncing Dictionary. Von *Daniel Jones.* Dent & Sons, London.

Das Aussprachewörterbuch des Londoner Professors Jones erscheint bereits in zweiter Auflage. Dieses über 50,000 Wörter enthaltende Nachschlagewerk ist ein absolut zuverlässiger Führer durch das schwierige Gebiet englischer Aussprachеeigentümlichkeiten. Es will nicht neue Wege weisen, sondern ein sorgfältig überprüftes, besonders auch in Eigennamen reichhaltiges Tatsachenmaterial bieten. Massgebend ist für den Verfasser die Aussprache der gebildeten Stände Südenglands, die heute universelle Geltung hat. Jones' Aussprachewörterbuch sowie auch seine *Outlines of English Phonetics* sollten in der Hand eines jeden Englischlehrers sein. *W. P.*

Journal of Educational Research. Herausgegeben von der Public School Publishing Co., Bloomington, Illinois, U. S. A.,

verfolgt ähnliche Ziele wie die Schweizerische Pädagogische Zeitschrift. Dieses Organ will jede Art pädagogischer Forschungsarbeit fördern. Einen breiten Raum beanspruchen in diesen seit 1920 erscheinenden Monatsheften Fragen der Lehrerbildung. *W. P.*

Neuzeitlicher Religionsunterricht. Von *Otto Eberhardt.*

Diese, jetzt in 2. Auflage erschienene *Religionspädagogik* gibt eine lebendige und gründliche Einführung in die *arbeitsschulmässige Gestaltung des Religionsunterrichts.* Ihr erster Teil erhellt in grundsätzlichen Erörterungen das Wesen der Religion und des Evangeliums mit der daraus erwachsenden Lebens- und Tatgemeinschaft. Durch eine strukturpsychologische Schilderung des jugendlichen Typs werden Art und Wichtigkeit religiöser Erziehung begründet und durch ein lebendiges Leitbild des rechten, persönlich-sachlichen Erziehers abgeschlossen. — Der zweite, methodische Teil („unterrichtliche-erziehliche Leistung") zeigt, was im Sinne der Arbeitsschule an freier, geistiger Leistung, an Erlebnismöglichkeit und Taterziehung innerhalb der Gemeinschaft, auch im Religionsunterricht, geboten werden könnte, wobei die Gefahren des Intellektualismus und einer unehrfürchtigen Redegewandtheit bei der gaudig'schen freien geistigen Tätigkeit, unseres Erachtens sehr mit Recht, ebenfalls aufgezeigt werden. Ein dritter Teil bietet, mehr anhangsweise, pädagogische Einzel-

ratschläge und Einzelprobleme (wie: deutsches Christentum und altes Testament). Das Buch verrät ein erfreuliches Verständnis für die absolute und genuine Art der christlichen Religion, wie es die Gegenwart wieder zu gewinnen scheint und zeigt selber das pädagogische Geschick des Verfassers darin, dass er die Ausführungen des methodischen Teils mit verschiedenen Lehrbeispielen (unterer und oberer Lehrklassen) veranschaulicht. Zu diesem lebendig religiösen und pädagogischen Sinn des Verfassers in seiner Eigendarstellung des Stoffes kommt eine grosse und gründliche Bildungsweite hinzu, die sich in der ausführlichen Angabe aller neueren und neuesten pädagogischen Literatur dieser Art am Ende jedes Abschnitts verrät. Es sind also gerade in dieser Schrift Wegzeichen zu tieferem Eindringen in das Neuland religiöser Erziehung aufgerichtet, sodass wir sie Lehrern (und Pfarrern!) die sich über „neuzeitlichen Religionsunterricht" orientieren wollen, gleicherweise angelegentlich empfehlen können, auch wenn wir Schweizer für eine etwas schlichtere und präzisere Sprachweise in solchen grundsätzlichen Ausführungen nur dankbar wären.

Ernst Hauri.

Gegenwart. Eine kritische Ethik von *Eberhard Grisebach.* gr. 8⁰. 608 S. Verlag M. Niemeyer, Halle 1928. geh. 22 M., geb. M. 24.50.

Ein Buch des Kampfes als Angriff gegen alle Metaphysik und Ideologie. Kein Leser, der vom sichern Port seines Wissenschafts- und Arbeitsgebietes aus zusehen könnte, wie der Sturm über die andern hereinbricht. Philosophischen, theologischen, pädagogischen, politischen, natur- und geisteswissenschaftlichen und allen übrigen „Systemen" wird entgegengehalten, dass sie als gedankliche „Ordnungen" sich von der Wirklichkeit distanzieren müssen und darum nie an sie herankommen können. An konkreten Lebensgebieten wie Staat und Schule, Kirche und Ehe, Kultur und Kunst wird mit einem aufs Letzte gehenden Wahrheits- und Wirklichkeitswillen die verführerische Täuschung aller Ideologie aufgewiesen, als hätte man mit der geistesimmanenten Ordnung des Systems auch schon die Wirklichkeit, die „Gegenwart", erfasst. „Gegenwart" ist das, „was der Terminus in ursprünglicher Anschauung selbst sagt, dass etwas gegen-wartet"„ (78), was also nie einem systematischen Denkzusammenhang eingeordnet, oder gar in seinem Verlauf vorausbestimmt werden, sondern was allein den zu ethischer Verantwortlichkeit bereiten Menschen erfassen und von ihm erfasst werden kann. Diese ethisch-kritische Grundhaltung gibt dem Buche seinen Wert und seine Fruchtbarkeit, indem der Leser miterlebend in die Problematik der einzelnen Lebensgebiete hineingerissen, und jede durch irgendeine Theorie sich schützende Selbstsicherheit immer wieder unerbittlich zerstört wird.

Die kritische Würdigung wird fragen, ob der Autor wirklich auch selber alle Sicherungen des „Systems" durchbrochen hat und in welcher Vollmacht er den Kampf gegen alle Ideologie führt. Wenn er den Begriff der Verantwortung einführt, so muss gefragt werden: verantwortlich wem? einer Idee der Humanität, oder einem Vernunftgesetz oder dem lebendigen Gott? Die Antwort wird in dem Hinweis auf die Grenze alles Humanismus und jeder Philosophie zu finden sein: „Die Philosophie als kritische Erkenntnis, die wohl weiss, dass sie jetzt und hier am Ende ihrer Erkenntnis ist, überlässt demjenigen bereitwilligst das Wort, der vom Absoluten her die Entscheidungen bespricht" (483). *W. G.*

Freidenkertum und Religion. Von *Oskar Ewald.* 134 S. Rotapfel-Verlag, Zürich und Leipzig. 1928. geb. Fr. 6.50.

Der Verfasser will mit den Begriffen Freidenkertum und Religion eine Formel geben zum Verständnis von Grundströmungen, die unserm geistigen

Leben zugrunde liegen. „Das Freidenkertum vertritt die Sache der Welt gegen Gott; die Religion vertritt die Sache Gottes gegen die Welt. Beide verfahren einseitig ... Jenes droht einem extremen Materialismus, diese einem erdenfernen Spiritualismus anheimzugeraten. In Wahrheit bedarf der Geist der Materie, wie die Materie des Geistes bedarf." Die Lösung ist in der „Verbindung und Einheit von Religion und Freidenkertum" zu suchen, indem beide in ihrem eigentlichen Wollen und Wesen sich verstehen und ergänzen. Das Beste am Buche ist der Aufweis der tiefsten Motive des Freidenkertums als Kampf gegen einen weltfremden Idealismus und Wille zur Umgestaltung der gegebenen Weltwirklichkeit. Unbefriedigend bleibt, dass zu viel nur von „Religion" im allgemeinen gesprochen, das Christentum vorwiegend in seiner neuplatonisch-idealistischen Transformierung gesehen und auch das Gottesreich, in dem der Verfasser die Überwindung des Gegensatzes von Freidenkertum und Kirche, Atheismus und Religion, Erdenparadies und Jenseitigkeit erkennt, als „Reich der vollendeten Menschlichkeit, ... als Steigerung und Vollendung des Lebens" verstanden wird. Das ist das Gottesreich im Sinne der Bibel und Jesu Christi bekanntlich alles auch, aber es ist noch mehr: Gottes Wirklichkeit im Himmel und auf Erden, Offenbarung der Wahrheit Gottes und des Menschen, aus Gott stammend und in ihm sich vollendend. *W. G.*

Die religiöse Persönlichkeit in der Erziehung. Eine religionsphilosophisch-pädagogische Untersuchung von *Hans Schlemmer*. 2. Auflage. (Philosophisch-pädagogische Bibliothek Band 3.) 88 S. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin 1928.

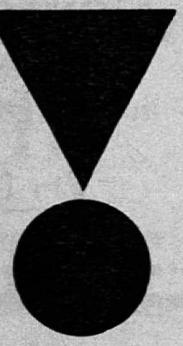
Verständnis für die Psychologie der Jugend, Kenntnis der religions-philosophischen und theologischen Diskussion der Gegenwart und verantwortungsbewusster liebevoller Wille, der Jugend das Beste zu vermitteln, was ein moderner Mensch dem christlichen Glauben verdankt, sind die Motive, aus denen die Schrift, die schon in 2. Auflage vorliegt, erwachsen ist. Zu allen wichtigen Fragen der Jugendbewegung, zu den Problemen der sogenannten religiösen Pädagogik, die uns heute grundsätzlich wie praktisch in der Gestaltung der Lehrpläne der Schulen zu schaffen machen, nimmt der Verfasser Stellung und wird durch sein umsichtiges Eingehen auf die verschiedenen Gesichtspunkte und die wohlerwogenen Urteile viele Leser zu Dank verpflichten. *W. G.*

Mathematisches Unterrichtswerk für Mittelschulen. Arithmetik für die V. und VI. Klasse. Von *Močnik-Hočevar-Dintzl*. Wien, Hölder-Pichler-Tempsky, A.-G. 1929. 210 Seiten. Preis geb. M. 5.05.

Das Lehrmittel bildet die Fortsetzung der 1926 für die I.—III. Klasse und 1927 für die IV. Klasse in demselben Verlag erschienenen Lehrbücher der Arithmetik, die in dieser Zeitschrift beziehungsweise im Jahrgang 1927 S. 284 und im Jahrgang 1928 S. 87 besprochen worden sind. Es behandelt die lineare Funktion, die Potenzen und die Wurzeln einer Veränderlichen, die quadratische, die Exponential-Funktion, den Logarithmus samt dem Gebrauch des Rechenschiebers und schliesst ab mit den komplexen Zahlen und der Auflösung der quadratischen Gleichungen. Dabei werden stets auch die graphischen Verfahren betont. Zahlreiche, zum Teil recht interessante Aufgaben, worunter sich auch solche aus der Geschichte der Mathematik befinden, ermöglichen im Verein mit vielen statistischen Tabellen die Einübung des Lehrstoffes. Auf Seite 60 sind in Nr. 18 auf der rechten Seite der Formel die Nenner zu streichen. *F. R. S.*

Kein

Deutschlehrer



darf an dieser bedeutsamen Schrift vorübergehen

MAX ZOLLINGER

(Professor am Gymnasium Zürich, Dozent für Didaktik des Deutschunterrichts an der Universität Zürich)

Das literarische Verständnis der Jugendlichen und der Bildungswert der Poesie

broschiert Fr. 3.—

Eine fruchtbare Vereinigung von tiefen pädagogischen Erkenntnissen und langjähriger praktischer Erfahrung

Pressestimmen:

„Das Ziel von Zollingers Bestrebungen ist die natürliche Bildung des Jugendlichen durch die Literatur, d. h. der Jugendliche soll nicht mit Büchern belastet werden, die ausserhalb seines Interessenkreises, ausserhalb seiner Erlebnisfähigkeit, kurz ausserhalb seines Verständnisses liegen. Der Lesestoff soll seiner seelischen Reife angepasst sein. Die Schrift ist klar eingestellt und klar geschrieben. Jugend- und Bücherfreunden sei die Schrift Zollingers zum Nachdenken und Nachleben empfohlen." *(Vaterland, Luzern).*

„Die Lebendigkeit dieser Studie beweist das Erfühlen jugendlichen Pulsschlags, — ihre Sorgfalt verbirgt die Güte des um die Bildung des Jugendlichen Bemühten, — ihre Dezidiertheit erhellt die Wachsamkeit des Geistes, der den Lehrer führt. Die Arbeit ist von jener Vorsicht und Bescheidenheit, die wirbt, indem sie gibt, ihren eigenen Reichtum an Zins legend und vermehrend." *(Neue Zürcher Zeitung).*

„Lehrer aller Stufen, denkende Eltern und Leiter von Jugendbibliotheken werden aus der gründlichen Arbeit nicht nur persönliche Anregung, sondern auch reichen praktischen Gewinn ziehen." *(Der Staatsbürger, Chur).*

ORELL FÜSSLI VERLAG
ZÜRICH

Schweizerische
Landesbibliothek
Bern

Dr. MARIA 270

MONTESSORI

wird den 14. internationalen

AUSBILDUNGS-KURSUS

(KINDERERZIEHUNG)

in LONDON vom April bis Juli 1929
persönlich leiten.

Ein Diplom wird verabreicht.

Ehrenorganisator: C. A. CLAREMONT, Esq., B.Sc.
Studio House, Rosslyn Hill, London, N.W. 3, Eng.

SOENNECKEN
Schulfeder 111
in Form und Elastizität
der Kinderhand genau
angepasst
Musterkarte Nr 1094 kostenfrei
F. SOENNECKEN / BONN
263

UNSERE HEIMAT
von
Gottlieb Binder und Albert Heer
Mit 61 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen
In Leinen gebunden 4 Fr.

Gewissenhaft arbeitende
Personen erhalten
Schriftl. Heimarbeiten 269
Reelles Angebot. Schreibmaterial wird gesandt. Spesen und Porto Fr. 1.20 in Marken beilegen. Kein Risiko. Schreiben Sie an
Patent Zeitung
Postfach 7042 Schwyz.

Orell Füsslis illustrierte Monatshefte
eine wertvolle Zeitschrift für Lehrerzimmer
Probehefte auf Wunsch kostenlos

Unsere **MODELLIERTONE**
deren Preise infolge neuester Einrichtungen erheblich
VERBILLIGT
werden konnten, sind für Schülerarbeiten vorzüglich geeignet:
Qualität A: gut plastisch, Farbe graubraun pr. Balle zu Fr. –.90
Qualität B: geschlämmt, Farbe gelbbraun pr. Balle zu Fr. 1.50
Qualität G: feinst geschlämmt, z. Glasieren geeignet, pr. Balle zu Fr. 2.—
Modellierholz klein zu 30 Cts., gross zu 40 Cts. — Eternitunterlagen 20/14 cm zu 30 Cts. exklusive Packung und Porto.
Tonwarenfabrik Zürich, Carl Bodmer & Cie.
267 **Uetlibergstrasse 140.**

MACHEN SIE BITTE IHRE KOLLEGEN AUFMERKSAM AUF DIE SCHWEIZERISCHE PÄDAGOGISCHE ZEITSCHRIFT!